

**TENERIFFA**



**pmv**

*Peter-Meyer-Reiseführer-Leser möchten verstehen, was sie sehen. Toleranz und Herzlichkeit sind ihnen wichtig, Wanderlust und Aktivitätendrang wollen sie so umweltschonend wie möglich ausleben. Sie sind vielseitig interessiert und neugierig auf Neues. Deshalb finden Sie hier zu allen Bereichen des Lebens authentisches Hintergrundwissen über Ihr Reiseland sowie ausführliche reisepraktische Informationen.*

## **Über den Autor**

Wer wie Rolf Goetz die Kanaren zur zweiten Heimat erwählt hat und dort jährlich mehrere Monate verbringt, für den paart sich die Neugier für das Fremde mit der Kenntnis des Vertrauten. Und dazu kommt bei ihm die Routine des geübten Sachbuch-Rechercheurs, der weiß, worauf es ankommt: Praxisnähe, klare Gliederung, Lesefreude. Er verfaßte mehrere Titel über Naturkost und gesunde Ernährung; und als *Peter Meyer Reiseführer* erschienen mehrere fundierte Führer zu den Kanaren sowie der praktische Kultur- und Freizeitführer »Mallorca«.

Mehr unter [www.PeterMeyerVerlag.de](http://www.PeterMeyerVerlag.de)



PETER MEYER REISEFÜHRER

# TENERIFFA

*Aktivurlaub auf der  
»Frühlingsinsel« der Kanaren*

VON ROLF GOETZ

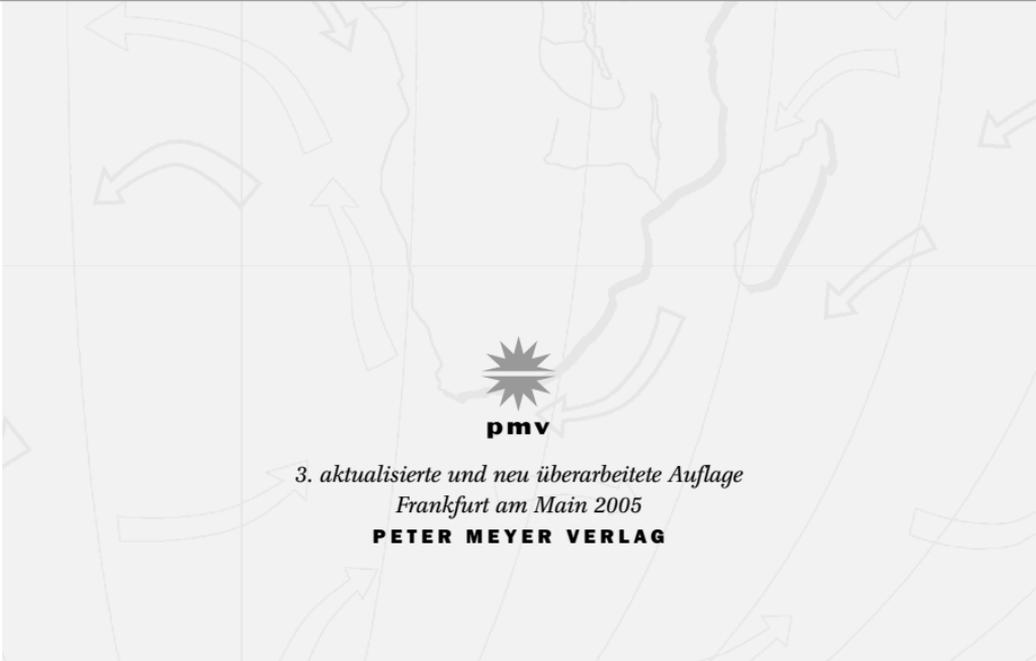


**pmv**

*3. aktualisierte und neu überarbeitete Auflage*

*Frankfurt am Main 2005*

**PETER MEYER VERLAG**



## INHALT

Teneriffa – Mehr als es das Klischee  
verspricht 9

### ► NATUR & UMWELT

#### WUNDER DER EVOLUTION:

##### VULKANISMUS UND

##### NATURRÄUME

Die Entstehung Teneriffas 13

**Vulkanismus A – Z** 14

Landschaften Teneriffas 15

**Frühling das ganze Jahr** 19

Passatwind und Kanarenstrom 19

Klimazonen 21

**Kanarenflora – vielfältig und  
exklusiv** 23

Vegetationszonen 24

**Der Drachenbaum** 32

Aus Übersee eingebürgert 35

**Teneriffas Tierwelt** 38

Säuge- und Flattertiere 38

Vögel 39

Echsen und Geckos 40

Meeresfauna 40

Ungeliebtes Getier 41

**Natur- & Umweltschutz:**

**Kein Thema auf Teneriffa?** 42

**Öko-Checkliste** 43

Das »Ja« zum Artenschutz 44

Wassergalerien: Sprudelndes Naß aus  
dem Bergstollen 44

### ► GESCHICHTE &

#### WIRTSCHAFT

##### JENSEITS DER SÄULEN

##### DES HERAKLES

Exodus aus dem Maghreb 49

**Die Europäer kommen** 50

Die Eroberung Teneriffas 51

Die neuen Herren 53

Der Hauptstadtstreit 54

**Die moderne kanarische**

**Politik** 55

Verhängnisvoller Geheimcode 55

Auf dem Weg in die EU 56

Die Autonomie der Canarios 57

Sozialer Strukturwandel 58

##### WIRTSCHAFT: VON DER ZUCKER- INSEL ZUR FERIENMETROPOLE

Das süße Geschäft mit Zuckerrohr 59

Der Canary Sack 59

Seidiger Glanz 60

Lausiges Rot 61

Bananen – Exportschlager mit

Pferdefuß 62

Alternativen in Sicht? 64

Tourismus pur: Die neue

Monokultur 65

**Alles wie daheim: Von Winterflücht-  
lingen und Einwanderern** 67

### ► KULTUR & LEBENSART

#### DIE MENSCHEN & IHRE KULTUR

**Guanachen: Menschen der**

**Steinzeit** 71

Wirtschaft und Ernährung 71

Glaube und Kult 72

**Das Leben der Tinerfeños**

**heute** 75

Zwischen Siesta & Fiesta 75

Musik und Tanz 76

Feste & Feiertage rund ums Jahr 78

Karneval	80
Lucha canaria	81
<b>Von allerlei Künsten</b>	82
Kunsthandwerk	82
Architektur	83

## **DIE KANARISCHE KÜCHE**

Gut & gern: Hausmannskost auf kanarisch	86
---	----

<b>Rezept: Potaje de verduras</b>	87
-----------------------------------	----

<b>Rezept: Mojo verde</b>	89
---------------------------	----

<b>Gofio – das Müsli der Guanchen</b>	90
---------------------------------------	----

<b>Rezept: Frangollo</b>	91
--------------------------	----

Von der spanischen Festlandküche übernommen	92
---	----

### **Praktische Infos rund ums Essen**

Aus aller Welt	95
----------------	----

<b>Aus dem Obstgarten der Insel</b>	96
-------------------------------------	----

<b>Kaffee, Bier &amp; Wasser</b>	100
----------------------------------	-----

<b>Die Weine Teneriffas</b>	101
-----------------------------	-----

## ► **REISE-INFORMATIONEN**

### **REISEPLANUNG & ANREISE**

Reisedauer & -saison	105
----------------------	-----

Reisekosten	106
-------------	-----

Zahlungsmittel	106
----------------	-----

<b>Wichtige Adressen und Infostellen</b>	107
--	-----

Sicherheit   Gesundheit	108
-------------------------	-----

Infos für Behinderte	109
----------------------	-----

Was mitnehmen?	110
----------------	-----

Ausweise & Papiere	111
--------------------	-----

<b>Anreise</b>	112
----------------	-----

Mit dem Flugzeug	112
------------------	-----

Reiseveranstalter	113
-------------------	-----

Ankunft am Flughafen	114
----------------------	-----

<b>Brennendes Inferno: Die Jumbo-Katastrophe von Los Rodeos</b>	114
---	-----

Mit dem Schiff	115
----------------	-----



## **AUF DER INSEL**

Sprache & Verständigung	116
-------------------------	-----

Zeitverschiebung   Öffnungszeiten	116
-----------------------------------	-----

Geld, Post & Telefon	117
----------------------	-----

Medizinische Versorgung	118
-------------------------	-----

Presse und Medien	118
-------------------	-----

Unterkunft	118
------------	-----

<b>Von Ort zu Ort</b>	120
-----------------------	-----

Mit dem Bus	120
-------------	-----

### **Die wichtigsten Buslinien auf einen Blick**

Taxi	124
------	-----

Mit dem Mietwagen	124
-------------------	-----

Inselhüpfen	125
-------------	-----

## ► **SANTA CRUZ & LA LAGUNA**

### **SANTA CRUZ: ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE**

Ein Blick zurück	129
------------------	-----

<b>Stadtspaziergänge</b>	133
--------------------------	-----

<b>Karneval in Santa Cruz – Vom heidnischen Treiben zum Massenspektakel</b>	142
---	-----

<b>Praktische Informationen</b>	144
---------------------------------	-----

Unterkunft	144
------------	-----

Restaurants	144
-------------	-----

Einkaufen	145
-----------	-----

Nützliche Adressen	146
--------------------	-----

<b>Orte nahe der Hauptstadt</b>	147
---------------------------------	-----

Zur Playa von San Andrés	147
--------------------------	-----

Candelaria & Las Caletillas	147
Güimar	150
<b>Teneriffa im Pyramidenfieber</b>	151

## **LA LAGUNA – DIE ALTE METROPOLE**

<b>Kirchen, Klöster &amp; Paläste</b>	155
Historischer Stadtrundgang	155
Das Universitätsviertel	160
Museen	160
Praktische	162
Informationen	162
<b>Teneriffas Gemüsegarten</b>	163
Tacoronte	163
Die Ruhe von El Pris	164
<b>Ferien am Ende der Insel</b>	164
Baden in Bajamar	164
Punta del Hidalgo	166
Das grüne Anaga-Gebirge	168
<b>Auf der Panoramastraße über die Cumbre Dorsal</b>	170
<b>Gut speisen in den Guanchinches</b>	171

## **▶ VALLE DE LA OROTAVA PUERTO DE LA CRUZ IM OROTAVA-TAL**

Aufstieg zum Weltbad	175
<b>Stadtspaziergänge</b>	179
Museen	187
Freizeitparks und Gärten	189
Badeplätze und Strände	192
<b>Praktische Informationen</b>	193
Unterkunft	193
<b>Urlaub im Öko-Hotel</b>	195
Restaurants	196
Cafés und Bars	198
Einkaufen	199
Wandertour-Anbieter	200
Nützliche Adressen	201

## **Das Tal und die Stadt:**

<b>La Orotava</b>	201
Bummel durch die Altstadt	203
Unterkunft	207
Restaurants   Nützliche Adressen	208
<b>Los Realejos</b>	208
Praktische Informationen	210

## **▶ WESTEN & NATIONALPARK IM WILDROMANTISCHEN WESTEN**

Icod de los Vinos	213
Im Hinterland von Icod	214
Der alte Weinort Garachico	215
<b>Als über Garachico die Hölle hereinbrach</b>	215
Pilgerort der Touristen: Masca	220
Die Steilküste Los Gigantes	222

## **PICO DEL TEIDE UND LAS CAÑADAS**

Parque Nacional del Teide	228
Las Cañadas	228
Anfahrtswege	230
<b>Beschwerliche Gipfeltour: Alexander von Humboldt auf dem Teide</b>	230
Besucherzentren	232
Mit der Seilbahn auf den Teide	232
Unterkunft	234
Restaurants	234



## ► DER SÜDEN

### **DER SÜDEN – AMERIKA LÄSST GRÜSSEN**

#### **Playa de las Américas** 238

Strände 239

Unterkunft 240

Restaurants | Nightlife 246

Einkaufen 247

#### **Freizeit & Spaß** 248

Outdoor-Aktivitäten 249

Nützliche Adressen 250

#### **Los Cristianos** 250

Unterkunft 254

Restaurants 255

#### **Delphinen auf der Spur** 256

Einkaufen | Nützliche Adressen 258

#### **Costa del Silencio und die Ostküste** 259

Surf City El Médano 262

#### **Ausflugsziele** 268

Los Abrigos, Tip für Fischliebhaber 268

Adeje und die Höllenschlucht 268

Arona 269

Enarenado und Roseta: Allerlei Kultur in Vilaflor 269

#### **Schmetterlingsträume** 270

## ► AUSFLÜGE & WANDERTOUREN AKTIV & SPORTLICH

Baden und Fkk 275

Schnorcheln und Tauchen 276

Mit Wind und Wellen 277

Drachen- & Gleitschirmfliegen 278

Sportklettern 279

### **8 AUSFLÜGE AUF 2 & 4 RÄDERN**

#### **Zwei schöne Radtouren** 280

- 1 Bike & Walk: Paisaje Lunar und Barranco del Río 280
- 2 Durch die Cañadas radeln 282

### **Ausflüge mit dem Auto** 283

- 1 Entlang der Nordküste ins Teno-Massiv 283
- 2 Auf der Ruta de los Miradores durchs Anaga-Gebirge 286
- 3 Galarunde um den Teide 288
- 4 Von Los Cristianos ins Teno-Massiv 291
- 5 Durch den ländlichen Südosten 294
- 6 Ausflug per Schiff und Auto nach La Gomera 297

### **10 KLASSISCHE WANDERTOUREN**

Allgemeine Informationen 299

#### **Valle de la Orotava:**

- 1 Auf Forstwegen durchs Orotava-Tal 304
- 2 Auf dem Candelaria-Pilgerweg über die Cumbre Dorsal 306

#### **Anaga-Gebirge:**

- 3 Über Felsbänder und Aussichtskanzeln zum Höhlendorf 309
- 4 Auf Küstenhochwegen im Anaga-Gebirge 312

#### **Teno-Massiv:**

- 5 Über den Risco-Steig nach Masca 315
- 6 Durch die Schlucht von Masca 319
- 7 In die Höllenschlucht 321

#### **Las Cañadas:**

- 8 Panoramarunde um die Roques de García 323
- 9 Zur Felsenburg am Rand der Cañadas 324
- 10 Pico del Teide: Paradetour für Gipfelstürmer 326

#### **Was es bei der Teide-Tour zu beachten gilt** 327

## ► **KARTENATLAS**

### **Teneriffa 1:100.000**

- Der Süden: Playa de las Américas  
– El Médano 330 – 331
- Der Südwesten: Los Gigantes  
– Pico del Teide 332 – 333
- Der Südosten: Pico del Teide – El Escobal 334 – 335
- Die Westspitze: Teno-Massiv – Icod de los Vinos 336 – 337
- Valle de la Orotava: Icod de los Vinos – Puerto de la Cruz 338 – 339
- Cumbre Dorsal: Puerto de la Cruz – Valle de Güimar 340 – 341
- Der Nordwesten: Puerto de la Cruz – La Laguna 342 – 343
- Der Nordosten: Santa Cruz – Anaga-Halbinsel 344 – 345

## ► **KARTENVERZEICHNIS**

- Klimadaten Teneriffa/Norden 19
- Entstehung einer Passatwolke 20
- Makaronesien 24
- Vegetationszonen 26
- Vegetationsstufen 27
- Naturschutzgebiete 45
- Bewässerungssystem auf Teneriffa 46
- Das Busnetz 122
- Verbindungen zwischen den Inseln 126

### **Stadtpläne:**

- Santa Cruz – Übersicht 130
- Santa Cruz – Rundgang 1 135
- Santa Cruz – Rundgang 2 138
- Las Caletillas 149
- La Laguna 157

- Bajamar 165
- Punta del Hidalgo 166
- Puerto de la Cruz – Übersicht 176
- Puerto de la Cruz – Zentrum 180
- La Orotava 202
- Garachico 218
- Los Gigantes 224
- Playa de las Américas – Übersicht 241
- Playa de las Américas – Costa Adeje 242
- Playa de las Américas – Mitte 244
- Los Cristianos – Übersicht 252
- Los Cristianos – Zentrum 255
- Costa del Silencio 260
- El Médano 266

### **Wanderkarten 1:50.000**

- Überblick: Ausflüge, Aktivitäten und Wanderungen 298
- 1 Auf Forstwegen durchs Orotava-Tal 304
  - 2 Auf dem Candelaria-Pilgerweg über die Cumbre Dorsal 305
  - 3 Über Felsbänder und Aussichtskanzeln zum Höhlendorf 310
  - 4 Auf Küstenhochwegen im Anaga-Gebirge 313
  - 5 Über den Risco-Steig nach Masca 316
  - 6 Durch die Schlucht von Masca 319
  - 7 In die Höllenschlucht 322
  - 8 Panoramarunde um die Roques de García 323
  - 9 Zur Felsenburg am Rand der Cañadas 325
  - 10 Pico del Teide: Paradetour für Gipfelstürmer 328

## ZUR EINSTIMMUNG

»Ich verlasse Teneriffa fast mit Tränen in den Augen. Ich würde am liebsten ständig hier leben.«

ALEXANDER VON HUMBOLDT,

1799



### Teneriffa – Mehr als es das Klischee verspricht

Der erste Eindruck mag ernüchternd sein. Auf die schon aus der Vogelperspektive sichtbare Skyline der Hotelburgen, die sich wie fallengelassene Bauklötze die Südküste entlangziehen, war man irgendwie vorbereitet. Schließlich urlaubte schon die halbe Bekanntschaft hier und die übrigen vier Millionen Gäste jedes Jahr müssen ja auch irgendwo wohnen. Überfüllte Strände und deutsche Bierkellergemütlichkeit, das mag alles noch angehen. Doch die trostlose Gegend um den Flughafen herum, also nein! Über ein paar obligate Blumenrabatten vor der Eingangshalle hinweg richtet sich der erste Blick auf eine Halbwüste, fast so, als sei man auf dem Mond gelandet. Der Südflughafen von Teneriffa ist der denkbar schlechteste Einstieg auf die Ferieninsel. Wo ist sie, die zum Klischee gewordene »Insel des Ewigen Frühlings«?

Spätestens auf der Sonnenliege im Hotelpark oder beim Willkommensdrink an der Pool-Bar sieht die Welt schon merklich freundlicher aus. Und man muß sich schließlich auch nicht unbedingt die trockene und öde Süd-

küste als Feriendomizil aussuchen. Teneriffa kann auch anders. Und da wären wir schon bei den positiv besetzten Superlativen. Es ist nicht nur die meistbesuchte Kanareninsel, Teneriffa ist gleichzeitig auch die vielfältigste sowie abwechslungsreichste und für so manchen Kanarenkenner sogar die spektakulärste Insel des Archipels.

Und die höchste Insel im Atlantik ist sie dazu. Dominiert vom gewaltigen Bergstock des *Pico del Teide* entfaltet sich im Zentrum eine alpine Gebirgslandschaft von urwüchsiger Schönheit. Um den Fuß des gut 3700 m hohen Massivs zieht sich ein Gürtel duftender Kiefernwälder mit Wanderwegen und Picknickplätzen. Wären da nicht dazwischengestreute Vulkan-schlote und ausgebrannte Schlackenfelder, könnte man sich glatt im Hochschwarzwald wähen.

Wer Einsamkeit sucht, wird im *Teno-Massiv* oder *Anaga-Gebirge* fündig. Da gibt es zwar auch so manchen Punkt, der zeitweise recht überlaufen ist, doch Touristenströme sind an Uhrzeiten gebunden. Sobald die Zeit abgelaufen ist, strömen sie davon und machen dem ursprünglichen Idyll wieder Platz. Und wer von vornher-

ein jeglichem Trubel aus dem Weg gehen will, der bewegt sich abseits der ausgetretenen Pfade. Auch davon hat Teneriffa noch genug, schließlich ist es – wieder so ein Superlativ – die flächenmäßig größte Kanareninsel. Mitunter läßt es sich stundenlang auf einem alten gepflasterten Dorfverbindungsweg wandern, ohne auf Menschen zu treffen. Und hat man das Dorf schließlich erreicht, entpuppt es sich als ausgestorben, weil die Leute allein von der irrsinnig schönen Natur um sie herum nicht leben konnten oder wollten und nun in der Stadt oder einem Wohnblock an der Küste leben und arbeiten. Auch das kann ein Stück Teneriffa sein.

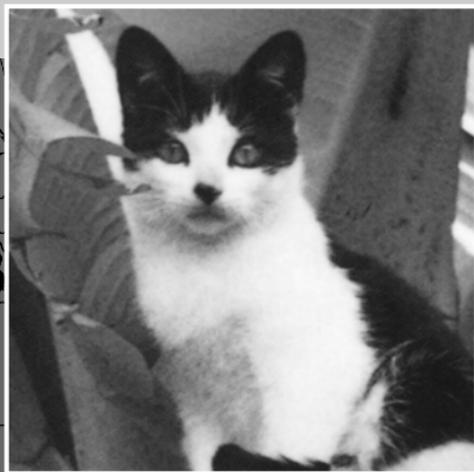
An der Küste tobt das Leben. Dank der Sonnengarantie rund ums Jahr, und an manchen Plätzen gar Tag und Nacht. Tagsüber schwimmen, schnorcheln, surfen oder biken, in der Dämmerung den Tag auf der Terrasse

eines Fischlokals ausklingen lassen und nach Mitternacht in der Disco tanzen bis zum Umfallen – Teneriffa hat alles auf relativ begrenztem Raum beieinander. Denn so groß ist die Insel nun auch wieder nicht. Jeder kann es sich aussuchen, wie er die schönsten Wochen des Jahres verbringen will. Teneriffa ist für alle Fälle gerüstet.

ROLF GOETZ

P.S. Wenn Ihnen dieser *Peter Meyer Reiseführer* gefallen hat, dann empfehlen Sie ihn doch Ihren Freunden und Bekannten weiter oder schreiben Sie Ihre Meinung an den Verlag. Wertbare, fundierte Informationen oder Korrekturen (auch zu den Karten) honoriert der Verlag mit einem Produkt aus seinem Programm. Gerne sendet er Ihnen auf Anfrage sein aktuelles Verzeichnis zu.

# NATUR & UMWELT



**NATUR & UMWELT**

**GESCHICHTE & WIRTSCHAFT**

**KULTUR & LEBENSART**

**REISE-INFORMATIONEN**

**SANTA CRUZ & LA LAGUNA**

**VALLE DE LA OROTAVA**

**WESTEN & NATIONALPARK**

**DER SÜDEN**

**AUSFLÜGE & WANDERTOUREN**

**KARTENATLAS**



# WUNDER DER EVOLUTION: VULKANISMUS UND NATURRÄUME

Für Geologen und Vulkanologen war es von jeher interessant, wie die der Küste Afrikas vorgelagerte Inselgruppe entstanden ist. Pflanzenkundler sind von der ausgefallenen Vegetation begeistert, die auf Teneriffa zahlreiche, weltweit einmalige Arten hervorgebracht hat, wenn auch nicht exakt nachvollzogen werden kann, wie es dazu kam. Gemeinsamer Nenner des menschlichen Forscherdranges: Teneriffa ist in geologischer und botanischer Hinsicht etwas Außergewöhnliches und lohnt, näher in Augenschein genommen zu werden.

## Die Entstehung Teneriffas

Die vulkanische Entstehungsgeschichte Teneriffas begann vor etwa **12 Millionen Jahren**. Es wird vermutet, daß sich zu jener Zeit drei oder vier zunächst voneinander getrennte Inseln aus dem Atlantik emporgehoben haben. Zumindest das *Anaga-Gebirge* im Nordzipfel und das *Teno-Massiv* im Westen Teneriffas waren früher Inseln für sich allein. Zusammen mit den Bergen im Süden um Adeje herum bildeten sie im urzeitlichen Atlantik ein wellenumtostes Dreiergespann.

In einem **zweiten tektonischen Schub** vor drei Millionen Jahren entstand, sozusagen als Rückgrat der Insel, die *Cumbre Dorsal*. An deren Flanken blieb Raum für zwei große Hangtäler, im Norden das *Valle de la Orotava* und im Osten das *Valle de Güimar*. Im Zentrum erhob sich schließlich ein gewaltiger Urvulkan von etwa 3000 m Höhe, der die Inseln miteinander verschmolz, doch kollabierte und eine riesige **Caldera**, die heutigen *Cañadas*, zurückließ. Mit dem von dem deutschen Geologen Leopold von Buch (1774 – 1853) in die Fachsprache eingeführten Termi-

nus *caldera* (span.: Kessel) wird heute allgemein ein Vulkankrater bezeichnet, dessen Kegel durch Einsturz oder Explosion des Gipfels größtenteils zerstört ist. Aus den *Cañadas* wuchs ein neuer Vulkan, brach jedoch ebenfalls zusammen und hinterließ eine zweite, etwas tiefer gelegene Caldera, die heutige Ebene *Ucanca*.

Die **dritte Phase** der vulkanischen Entstehung ereignete sich vor etwa 500.000 Jahren und bescherte der Insel weitgehend die morphologische Gestalt von heute. Am westlichen Rand der Urcaldera entstand zunächst der Krater des *Pico Viejo* (3134 m), später dann der alles überragende *Pico del Teide* (3717 m), dessen Auswurfprodukte den Nordrand der Caldera überlagern. Der alte Kraterrand des Teide befand sich ursprünglich in Höhe der heutigen *Rambleta* (Endpunkt der Teide-Seilbahn). Ausgeworfene Asche und aufgetürmter Bims setzten ihm schließlich noch einen Zuckerhut auf, der leicht an der hellen Farbe erkennbar ist – auf den ersten Blick sieht er wie alter Schnee aus. Der ebenmäßig geformte Vulkankegel sitzt einer etwa 3000 m unter dem Meeresspiegel liegenden ozeani-

schen Platte auf und bildet so gesehen mit einer Gesamthöhe von fast 7000 m einen der mächtigsten Bergstöcke der Erde.

### **Historische Vulkanausbrüche auf Teneriffa**

»Als wir Teneriffa passierten, konnten wir gerade den Ausbruch des Vulkans beobachten. Der Rauch und die Flammen, die glühenden Lavamassen, das dumpfe Getöse, das aus dem Erdinnern kam, versetzten die Mannschaft in panischen Schrecken.«

So steht es im Logbuch von Christoph Kolumbus, der just zu jener Zeit auf dem Weg nach »Indien« durch die kanarischen Gewässer segelte. Teneriffa war damals noch in der Hand der Guanchen, weitere verlässliche Berichte über den genauen

Ort der Eruption liegen nicht vor. Es dürfte sich allerdings nicht um einen Ausbruch des Teide, sondern den eines Nebenkraters westlich des Pico Viejo gehandelt haben.

Eindeutig belegt sind die teils folgenreicheren Eruptionen zu Anfang des 18. Jahrhunderts. 1705 wälzte sich von der *Montaña de las Arenas* nahe Arafo ein breiter Lavastrom zum Meer hinunter. Im Jahr darauf begrub der *Volcán Garachico* das gleichnamige Hafenstädtchen an der Nordküste unter sich, das durch das verschüttete Hafenbecken seine einstige Stellung als wichtigster Exporthafen der Insel verlor und sich trotz Neuaufbaus nie mehr von der Katastrophe erholte.

Nach einer Ruhephase von knapp 100 Jahren floß an der Flanke des Pico Viejo aus mehreren Öffnungen glü-

## **Vulkanismus A – Z**

**Asche:** feinkörnige bis staubsandige Auswurfmasse.

**Basalt:** schwarzes bis dunkelgraues, basisches Ergußgestein mit feinkörniger Struktur von oft säulenartiger Erstarrungsform. Wird wegen seiner Abriebfestigkeit u.a. als Pflasterstein oder Asphaltspalt im Straßenbau verwendet.

**Bims:** porös-schaumiges Gestein der Basaltfamilie, durch Gase und Dämpfe in glutflüssiger Lava entstanden; wird als Polier- und Schleifmittel verwendet.

**Bomben:** fußballgroße, massive Lava-Auswürfe poröser oder glasiger

Masse, die durch den rotierenden Flug abgerundete Formen erhalten.

**Lapilli** (ital.: Steinchen): erbsen- bis walnußgroße schlackige Auswürfe.

**Lava:** beim Vulkanausbruch austretendes geschmolzenes und noch glühendes Gestein. **Saure Lava** ist zähflüssig. Unterschieden wird zudem in **gasreiche Lava**, die bei niedrigen Temperaturen unter Dampfentwicklung zu scharfkantiger *Block-* und *Schollenlava* erstarrt, sowie **gasarme Lava**, die bei höheren Temperaturen zu *Strick-, Fladen-* oder *Wulstlava* mit gekröseartiger Oberfläche erkaltet. Als *Kissenlava* wird unter Wasser rasch erstarrtes, bizarr geschrumpftes Ergußgestein bezeichnet.

hendes Magma aus, die heute als *Narices del Teide* (Nasenlöcher des Teide) auf den Inselkarten eingezeichnet sind.

Der jüngste Vulkanausbruch auf Teneriffa ereignete sich 1909 als die *Montaña de Chinyero* Feuer und Asche spie und sich ein Lavafluß in Richtung Santiago del Teide ergoß. Zur großen Erleichterung der Einwohner des Städtchens kam die Lava nahe der *Montaña Bilma* in gut 1100 m Höhe zum Stehen.

Die vulkanische Arbeit auf Teneriffa und im Archipel scheint noch nicht abgeschlossen. Der Ausbruch des *Volcán Teneguía* von 1971 auf der Nachbarinsel La Palma zeigt, daß es in der Vulkanküche immer noch kräftig brodelt.

## Landschaften Teneriffas

Zerklüftete Gebirgsszüge, grüne und fruchtbare Täler im Norden, karge und wüstenhafte Landstriche im Süden, dazu mächtige Vulkane und atemberaubende Küsten – Teneriffa hat von allem etwas.

## Las Montañas de Anaga

Die *Anaga-Halbinsel* im äußersten Nordosten Teneriffas gilt als der älteste Inselteil. Die Erosionskräfte schufen tiefeingekerbte Schluchten, Felsnadeln und von der Witterung freigelegte Gesteinsgänge, durch die einstmals das Magma empor gestiegen war. Wie Geologen vermuten, hat der Bergzug im Laufe der Zeit einige hundert Höhenmeter verloren. Mit dem bis zu 1000 m hohen bewaldeten Kamm, dessen Flanken zu beiden Sei-

**Magma:** glutflüssige, gashaltige Gesteinsschmelze der Erdtiefe. Je nach Erstarrungsort in Relation zur Erdoberfläche werden *Tiefen-* (Plutonite) und *Ergußgesteine* (Vulkanite) unterschieden. Die Erstarrungstemperatur des basischen basaltischen Magmas liegt bei 1500 bis 1000 °C, die eines sauren granitischen Magmas bei 700 – 600 °C.

**Malpais** (span. schlechtes Land): auf den Kanaren so bezeichnete unfruchtbare Lavafelder.

**Obsidian:** kieselsäurereiches, glasiertes Gestein mit weniger als 3 % Wasseranteil von fast leuchtend schwarzer Farbe, das bei schlagartiger Abkühlung der Lava entsteht. Von

den Guanchen wurde es zu Messern und Waffen verarbeitet.

**Phonolith** (Klingstein): auf Teneriffa seltenes graugrünes Ergußgestein. Früher als Schotter und Splitt verwendet.

**Schlot:** Eruptionskanal, der sich am oberen Ende zu einem trichterförmigen Krater erweitert.

**Solfataren** (ital. *solfo* = Schwefel): schweflige heiße Dämpfe gelten als Zeichen abklingender Vulkantätigkeit.

**Trachyt:** alkalihaltiges, hellgraues oder leicht rötliches Ergußgestein.

**Tuff:** von zusammengepreßter Asche, Lapilli und Schlacken nachträglich verfestigtes leichtes Gestein.

ten schroff ins Meer abfallen, ist das Gebirgsmassiv noch immer eine wilde und bis vor wenigen Jahrzehnten kaum erschlossene Region.

### **Macizo de Teno**

Das Pendant zum Anaga-Gebirge ist das *Teno-Massiv* im Westen. Fast ebenso alt und mit gut 1300 m ü.d.M. noch etwas höher, wirkt es genauso zerfurcht und unzugänglich. Die Erosion ließ tiefeingekerbte Barrancos zurück, die bis heute ein natürliches Rückzugsgebiet für die endemische Flora geblieben sind. Der *Barranco de Masca* ist eine der gewaltigsten und schönsten Landschaften der Insel und zählt unter Wanderern und Natur-

**An der Punta de Teno bricht die Insel senkrecht ab**



freunden zu den Top-Attraktionen Teneriffas. Von den früher ausgedehnten Lorbeerwäldern konnten sich nur noch spärliche Reste halten, der Großteil wurde rigoros abgeholzt und in den Zuckermöhlen verfeuert. Die windexponierte Hochebene von *Teno Alto* ist daher heute ein vollkommen baumloser Landstrich.

Über die Steilküsten in der westlichsten Ecke der Insel ergossen sich jungvulkanische Lavaströme, die an der *Punta de Teno* ein Stück Neuland schufen. Den südöstlichen Abschluß des Teno-Massivs bildet ein Hunderte von Metern abrupt abfallendes Kliff, das treffenderweise *Los Gigantes* genannt wird. Die wie von der Hand eines Riesen aufgestülpte Steilwand ist das Ergebnis tektonischer Kräfte.

### **Cumbre Dorsal und Bosque de la Esperanza**

Die *Cumbre Dorsal* ist praktisch die Verlängerung des Anaga-Gebirges. Der mächtige Bergrücken zieht sich von Norden bis zu den fast 2400 m hoch gelegenen Observatorien von *Izaña* in südwestlicher Richtung hin und geht schließlich in die *Cañadas* über. Die *Cumbre Dorsal* ist mehr als doppelt so hoch wie das Anaga-Gebirge, ragt meist über die Passatwolken hinaus und ist daher weitgehend kahl. Im nördlichen Bereich der *Cumbre* liegt, noch voll dem Passat ausgesetzt und daher mit Wasser versorgt, der *Bosque de la Esperanza*, ein ausgedehnter Kiefernwald. Die schönen Picknick- und Grillplätze sind im Sommer ein beliebtes Naherholungsgebiet der Hauptstädter.

## Las Cañadas

Die Cañadas sind die vielleicht spektakulärste Landschaft der Kanarischen Inseln. Der Kraterkessel erstreckt sich von *El Portillo* im Norden bis zur *Boca de Tauce* im Süden. Die weitgehend flache Hochebene wird von einem bis zu 500 m hohen Calderarand eingerahmt, der 48 km im Umfang mißt. Der Kessel wirkt wie ein gigantisches Amphitheater. Die höchste Erhebung am Ostrand markiert die *Guajara* (2717 m), doch noch um weitere 1000 m höher wird die urweltliche Landschaft vom *Pico del Teide*, dem höchsten Berg Spaniens, überragt (3717 m). Neben zahlreichen geologischen Besonderheiten wie den verwitterten Felsnadeln der *Roques de García*, den jadegrün gefärbten *Azulejos*, Obsidianfelder an der *Montaña Rajada* oder der brettenebenen Nebencaldera *Llano de Ucanca* überraschen die Cañadas mit einer hochspezialisierten Endemitenflora (↗ Kanarenflora). Die 13.500 Hektar große Region wurde 1954 zum Nationalpark erklärt.

## Grüne Täler am Hang

Von den Hangtälern sei an erster Stelle das berühmte *Valle de la Orotava* genannt, das an der Nordabdachung des Teide von 2000 m Höhe als weites Halbrund mehr oder weniger sanft zur Küste abfällt. **Hangtal** deshalb, weil das Meer an der ganzen Nordküste eine angenagte Küste mit einem oft mehr als 200 m hohen Klippenrand schuf, besonders ausgeprägt zwischen Santa Ursula und Tacoronte. Exemplarisch lassen sich im Orotava-

## Geographischer Steckbrief

Teneriffa, die größte Insel des kanarischen Archipels, erstreckt sich zwischen dem 28. und 29. Breitengrad und liegt damit auf derselben Breite wie Südmarokko und Florida. Etwa 300 km westlich von der nordafrikanischen Küste entfernt ist die Insel das geographische Zentrum des Archipels. La Gomera im Süden ist nur 25 km, Gran Canaria im Osten 55 km und La Palma im Westen 85 km entfernt. Vom spanischen Festland ist Teneriffa etwa 1100 km entfernt. Die Inselfläche von 2056 km<sup>2</sup> entspricht etwa der von Berlin, Hamburg und Bremen zusammengenommen. Die längste Nord-Süd-Ausdehnung vom *Faro de Anaga* bis zum *Faro de Rasca* beläuft sich auf 86 km, an der breitesten Stelle mißt die Insel 56 km. Höchste Erhebung ist der 3717 m hohe *Pico del Teide*, der gleichzeitig der höchste Berg Spaniens ist. Die Küstenlinie macht 360 km aus, wovon der weitaus größte Teil steil abfallende Felsenküste ist. ◀

Tal die verschiedenen **Vegetationsstufen** der Insel ablesen. In dem relativ regenarmen Küstenstrich, der *Sukkulentenzone*, dominieren heute bewässerungsintensive Bananenkulturen. Aus der immergrünen Monokultur der Bananen heben sich zwei kleine Vulkane heraus, die *Montaña Freile* (370 m) nahe Los Realejos und die *Montaña de la Horca* (248 m) oberhalb von Puerto de la Cruz. Über der

Plantagenwirtschaft ab einer Höhe von 300 m schließt sich die *Monte-Verde-Stufe* an. Diese immergrüne Bergzone wurde mit terrassierten Kartoffel- und Gemüsefeldern sowie Mandel- und Zitrusbäumen in eine fruchtbare Kulturlandschaft umgestaltet. Die im oberen Bereich des Tales verbreiteten feuchten *Lorbeerwälder* konnten sich lediglich bei Aguanansa noch in größerem Umfang erhalten. Auf die Lorbeerwaldstufe folgt die *Fayal-Brezal-Vegetation*, die vornehmlich aus Baumheide und Gaggelbäumen besteht und auch Kastanieneiwälder einschließt. Der Talschluß in etwa 2000 m Höhe wird von ausgedehnten *Kiefernwäldern* eingenommen, darüber schließt sich die trockene *subalpine Hochgebirgszone* mit dem alles überragenden Pico del Teide an. Die vielfältige Vegetation macht das Orotava-Tal für Botaniker und Naturfreunde zu einer der interessantesten Landschaften Teneriffas.

Ebenfalls als Kulturland intensiv genutzt werden die jungvulkanischen Böden des weiter nordöstlich gelegenen *Valle de Guerra*. Es ist der Gemüsegarten der Insel, daneben werden Wein und Schnittblumen kultiviert. Nicht ganz so wasserreich präsentieren sich *Valle de Güimar* an der Ostflanke der Cumbre Dorsal und *Valle de San Lorenzo* im Süden.

### **Steilküsten und Strände**

Die wildzerklüftete Küstenlandschaft zeigt sich besonders beeindruckend auf der *Anaga-Halbinsel*, an der *Punta de Teno* und bei *Los Gigantes*, wo das Land fast senkrecht ins Meer

abfällt. Teneriffa ist von Natur aus keine ausgesprochene Badeinsel. Fast der ganze Norden ist im Winter zum Baden ungeeignet, ausgenommen einige kleine, schwarz-sandige Buchten und künstlich angelegte Strände.

Von den **Retortenstränden** sticht die mit goldgelbem Saharasand aufgeschüttete *Playa de las Teresitas* in San Andrés nördlich der Hauptstadt heraus. Es ist ein Bilderbuchstrand, wie ihn die Natur nicht hätte schöner erschaffen können. Mit den künstlichen Badelandschaften *Lago de Martiánez* und der *Playa Jardín* verfügt auch die Touristenhochburg Puerto de la Cruz über akzeptable und vor allem gefahrlose Bademöglichkeiten. In den Ferienresorts *Bajamar* und *Punta del Hidalgo* behalf man sich mit dem Bau von Meeresschwimmbädern, in denen Atlantikwasser schwappt, und wo Beton-Terrassen Platz zum Liegen bieten. Auch an der Sonnenküste von *Playa de las Américas* sind die meisten Badebuchten künstlich angelegt.

Die schönsten hell-sandigen **Naturstrände** haben *El Médano* und *Los Cristianos* zu bieten. Dabei handelt es sich nicht, wie fälschlicherweise oftmals angenommen, um von Afrika herübergewehten Saharasand. Der Wind schafft es lediglich, staubkornkleine Partikel heranbringen, nicht jedoch die groben gelben Körnchen, wie sie an der *Playa del Médano* zu finden sind. Es sind vielmehr vom Kanarenstrom herangeschwemmte Kalksande aus feinerzriehenen Muschelschalen und Korallen.

Schönster und längster **Lavasandstrand** ist die *Playa de la Arena* in

Puerto de Santiago. Passend dazu ist der Ort auch die Ecke mit den meisten Sonnenstunden im Jahr. Doch Vorsicht! Der schwarze Sand absorbiert die Sonnenwärme und heizt sich so stark auf, daß wie auf heißen Kohlen läuft, wer es barfuß versucht.

## FRÜHLING DAS GANZE JAHR

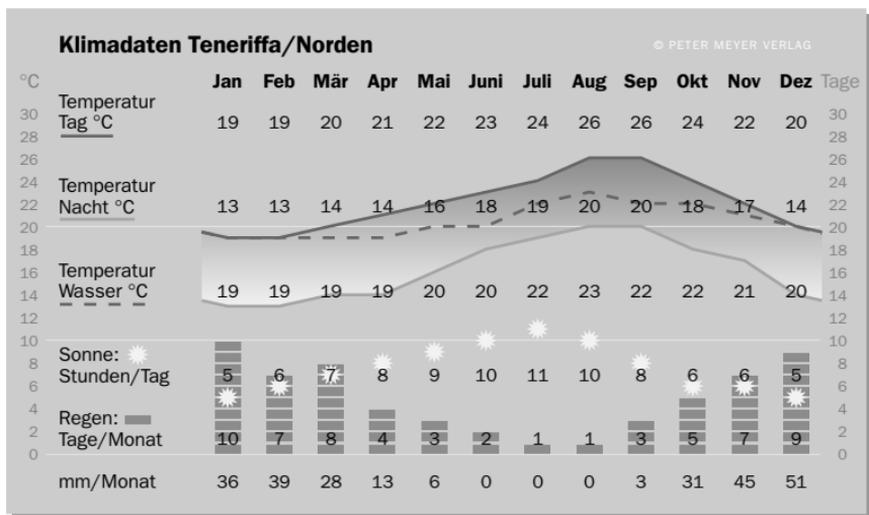
Nicht von ungefähr wird das Klima Teneriffas als das beste der Welt gepriesen. Im Sommer nicht zu heiß und im Winter warm genug, um der mittel- und nordeuropäischen Kälte ein Schnippchen zu schlagen, ist das Wetter einer der Hauptgründe, der Teneriffa zu einem ganzjährigen Ferienziel gemacht hat. Die durchschnittlichen Jahrestemperaturen bewegen sich zwischen 20 und 22 Grad. Die Spitzenwerte im Sommer liegen selten über 30, das absolute

Temperaturminimum fällt kaum auf unter 15 Grad.

Die vielzitierte Floskel vom »ewigen Frühling« soll jedoch nicht heißen, daß das Wetter auf den Kanaren das ganze Jahr über gleich wäre. Es gibt sehr wohl Jahreszeiten, wenn auch nicht so deutlich ausgeprägt und mit geringeren Unterschieden als in Mitteleuropa üblich. Im Norden Teneriffas ist vor allem im Winterhalbjahr mit häufig wolkenverhangenem Himmel und Niederschlägen zu rechnen. Doch irgendwo auf der Insel blüht immer irgendwas, und im Süden scheint meist die Sonne.

## Passatwind und Kanarenstrom

Die wetterbestimmende Rolle auf den Kanaren haben der Nordostpassat und der Kanarenstrom, eine aus dem Norden kommende kühle Meeresströmung, die bei den Azoren vom



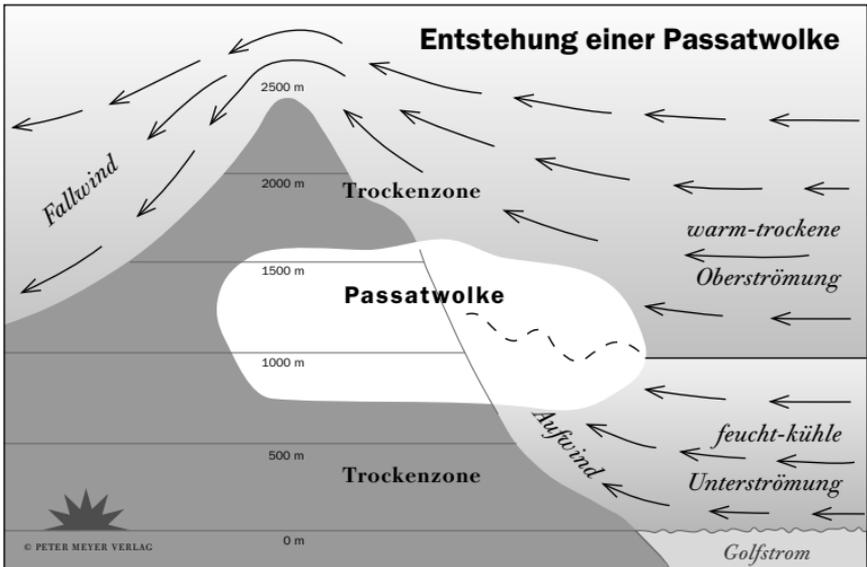
Golfstrom abzweigt. Der Kanarenstrom dämpft durch seine relative Kühle (22 °C) die Temperaturextreme im Sommer: Im Durchschnitt bringt er um zwei bis drei Grad kühlere Temperaturen als für den geographischen Breitengrad üblich. Im Winter hingegen sorgt er mit seinen immerhin noch 18 °C für ein angenehm mildes Klima.

Die **Passatwinde** verbinden sich mit dem Kanarenstrom und nehmen dabei in den unteren Schichten Feuchtigkeit auf, wobei sie sich etwas abkühlen. Nur wo die Luftmassen durch den Stau an einem Gebirge gezwungen werden aufzusteigen, wird die Schichtung gestört, die wärmere, trockene Oberströmung und die kühlere, feuchte Unterströmung verwirbeln miteinander und kühlen beim Aufsteigen ab. Dabei kondensiert das

Wasser aus der Luft, und es kommt zu massiven Wolkenbildungen, den allen Besuchern des kanarischen Archipels hinlänglich bekannten **Passatwolken** (→ Schaubild). Die Wolken hängen an den windzugewandten nordöstlichen Bergen der Inseln und sorgen durch die mitgeführte Feuchtigkeit auf den Westinseln für die typische üppige Vegetation. Im Osten des Archipels dagegen finden die Passatwolken mangels nennenswert hoher Berge keinen Halt. Sie ziehen dort über die Inseln hinweg, ohne viel von ihrem kostbaren Naß zu verlieren, weshalb sich diese Inseln extrem trocken und wüstenhaft präsentieren.

### Saharawetter

Der Nordostpassat ist nicht der einzige Wind der Region. Mehrmals im



Jahr wird der Archipel von aus Nordwestafrika herüberwehenden **Saharawinden** heimgesucht. Der als Levante, Harmattan und Schirokko, auf Teneriffa meist mit *Kalima* oder *Tiempo del Sur* (Südwind) bezeichnete Wind, bringt kurzzeitig eine völlig andersgerartete Wetterlage mit sich. Die trockenen afrikanischen Luftmassen können zu enormen Temperatursprüngen von 10 bis 14 °C führen, Temperaturen von bis zu 40 °C bei gleichzeitig auf unter 30 % sinkender Luftfeuchtigkeit sind dann nicht selten.

Der Hitzeschub aus der Sahara hält meist nicht länger als drei bis fünf Tage an. Mitgeführte Sandmassen überziehen die ganze Insel mit einer staubfeinen Sandschicht. Von der vielgerühmten atlantischen Frische und klaren Luft ist bei dieser Wetterlage nichts mehr zu spüren. Die Luft ist schwer und diesig, die Atmosphäre von gelbem Sand verhangen, so daß trotz wolkenlosem Himmel die Sonne verschleiert am Firmament hängt und kaum auszumachen ist. Die Sichtweite beträgt oft weniger als einen Kilometer.

### Atlantische Tiefausläufer

Neben Nordostpassat und Kalima können als drittes Wettersystem stürmische **Westwinde** das Inselklima beeinflussen. Fast jeden Winter fegen ein- bis zweimal Unwetter über die Insel hinweg, entwurzeln Bäume, fällen Strommasten, Häuser werden abgedeckt, Mandel- und Bananenplantagen verwüstet. Diese atlantischen Tiefausläufer bringen heftigen Regen mit sich, weißschäumende Wellen-

### Mittlere Niederschlagsmengen

(pro Jahr)

Lanzarote		135 mm
Fuerteventura		147 mm
Gran Canaria		325 mm
La Gomera		410 mm
Teneriffa		520 mm
El Hierro		426 mm
La Palma		586 mm

kämme lassen das Meer aussehen wie bei Neuschnee.

### Klimazonen

Trotz der überschaubaren Größe Teneriffas beschert der Passat der Insel ein differenziertes Mikroklima.

#### Nordküste/Valle de la Orotava:

Der Norden Teneriffas ist wegen seines ausgewogenen Klimas vielgerühmt. Der Sommer ist meist trocken, gelegentliche Passatwolken schützen vor zu viel Sonne. An der Küste fallen im Jahresmittel etwa 500 mm Niederschlag, in den mittleren Lagen bis 1000 m Höhe sind es 600 – 800 mm. Der meiste Regen fällt zwischen November und Februar, von einer regelrechten Regenzeit kann dennoch nicht gesprochen werden, da Tage, ja Wochen ohne Niederschläge vergehen können.

**La Laguna/Los Rodeos:** Hat das unfreundlichste Wetter der Insel. Mit Regen ist das ganze Jahr zu rechnen, im kühlen bis kalten Winter mehr, im Sommer weniger. Nirgendwo sonst auf der Insel ist der Himmel so oft verhangen wie in La Laguna. Im Jahresdurchschnitt werden 220 bewölkte

Tage gezählt, wobei es sich meist um eine massive Bewölkung handelt, die den Landstrich in dichten Nebel hüllt. Selbst an Sommertagen muß mitunter mittags mit Licht gefahren werden.

**Santa Cruz:** Nur wenige Kilometer von der Hochebene La Laguna entfernt bietet die Inselhauptstadt ein ganz anderes Klima. Es ist wärmer, die Wolkenbildung weniger ausgeprägt als im Norden und Nordosten. An der Playa de las Teresitas herrscht auch im Winter Badebetrieb. Die Temperaturen im Frühling und Herbst sind angenehm, im Sommer kann es manchmal heiß sein. Die jährliche Niederschlagsmenge beläuft sich lediglich auf 250 mm.

**Anaga-Gebirge:** Auf der Halbinsel im Nordosten ist zu jeder Jahreszeit eine ausgeprägte Wolkenbildung zu beobachten, die die Temperaturen auf unter 18 °C drücken kann. Frühmorgens ist es meist klar, doch spätestens gegen Mittag stauen sich die Passatwolken an der Nordflanke, um

dann wie überschäumende Milch über den Kamm zu kriechen und sich in der warmen Aufluft der Südflanke aufzulösen. In den höheren Lagen der Nordseite fällt mit 1000 mm im Jahr überdurchschnittlich viel Regen.

**Las Cañadas/Teide:** Die Cañadas liegen oberhalb der Passatgrenze und sind selbst im Winter vielfach wolkenfrei. Eine Sonderstellung nimmt Izaña ein, das mit 3300 Sonnenstunden im Jahr und meist klaren Nächten aufwarten kann – nicht ohne Grund wurde hier eine Sternwarte eingerichtet. In den durchschnittlich 2100 m hoch gelegenen Cañadas können das ganze Winterhalbjahr die Temperaturen nachts auf unter null Grad sinken, als absoluter Tiefstwert wurden -16 °C gemessen. Auch im Sommer schwanken die Temperaturen hier oben stärker als an der Küste. Tagsüber kann es durchaus 25 °C warm sein, nachts dagegen ist es kühl. Niederschläge, im Schnitt werden 500 mm pro Jahr gemessen, fallen im

Winter oft als Schnee, der Gipfel des Teide ist vielfach mehrere Monate weiß getüncht.

**Süden und Südwesten:** Das Teide-massiv wirkt als Wetterscheide. An der Nordseite stauen sich die Passatwolken, das Massiv verhindert, daß sie auf die Südseite ziehen. So bleibt der Süden fast das

**Sonnenverwöhnter Süden: Strand von El Médano mit der markanten Montaña Roja im Hintergrund**



ganze Jahr über von Niederschlägen verschont (150 mm im Schnitt). Entsprechend trocken bis wüstenhaft gibt sich die Natur. Mit etwa 3000 Sonnenstunden im Jahr (zum Vergleich: München hat etwa 1800 Sonnenstunden) scheint die Sonne 500 Stunden länger als im Norden, zudem ist es meist zwei bis drei Grad wärmer und die Luft ist weniger feucht. Doch oft weht eine frische Brise, eine besonders windige Ecke ist El Medáno, das nicht von ungefähr das Surfzentrum Teneriffas ist.



Star der Blumenwelt: Teide-Veilchen

## KANARENFLORA – VIELFÄLTIG UND EXKLUSIV

Die außergewöhnliche Flora macht Teneriffa für Botaniker und Laien gleichermaßen interessant. »Kontinent im Kleinen« wird die Insel genannt. Wie auf keiner anderen Kanareninsel konzentriert sich hier auf engstem Raum eine botanische und landschaftliche Vielfalt – Halbwüsten und Dünenzonen im Süden, immergrüne Feuchtwälder im Norden, zerklüftete Schluchten und eine alpine Hochgebirgslandschaft im Zentrum, die durch ihre einzigartige Endemitenflora begeistert.

Auch wer bislang kein Faible für die kleinen und großen Wegbegleiter hatte, wird bei einem Teneriffa-Ur-

laub angesichts der fremd und exotisch anmutenden Vegetation nicht selten zum begeisterten Hobby-Botaniker. Anfangs mag die Orientierung nicht ganz einfach sein. Die einheimische Flora vermischte sich in den letzten Jahrhunderten mit eingeführten oder eingeschleppten Arten aus aller Welt. So manche der neu angesiedelten Pflanzen legte dank des günstigen Klimas ein ungestümes Wachstum an den Tag und bedroht nun mitunter die einheimische Flora. Durch die geographische Randlage der Insel entwickelten sich etliche neue Unterarten. Und letztlich griff und greift der Mensch nachhaltig in den Naturraum der Insel ein. Er rodete die ursprünglich fast vollständig bewaldeten Bergänge im Norden, machte aus Buschland Kulturland und überzog mit Hilfe künstlicher Bewässerungssysteme ehemals unberührte und trockene Landstriche mit Tomaten- und Bananenplantagen.

Die vielfältige Flora weckte schon bald nach der Eroberung das Interesse der Forscher und Botaniker. Seit den Tagen, als der deutsche Naturforscher *Alexander von Humboldt* (1769 – 1859) die Inseln besuchte, fielen ganze Schwärme von Pflanzenkundlern auf die Insel ein, um die offensichtlich einmalige Flora zu begutachten, zu klassifizieren und in Herbarien zu pressen. Einem der größten Naturforscher blieb der Zutritt allerdings verwehrt: 1832 segelte *Charles Darwin* nach Teneriffa, aus Furcht seine Matrosen könnten die Cholera einschleppen, verweigerte man der gesamten Besatzung jedoch den Land-

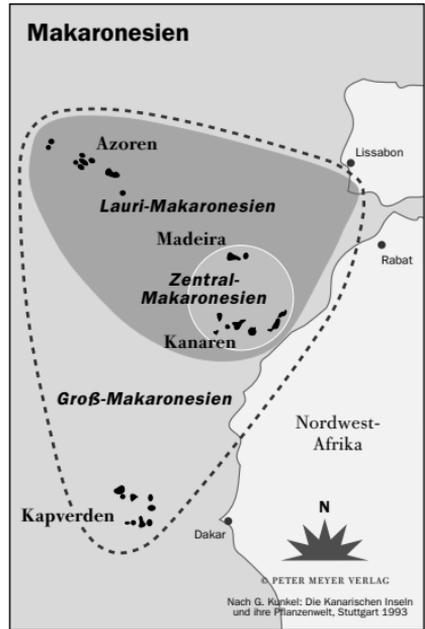
gang, Darwins Beitrag zur Naturgeschichte Teneriffas beschränkt sich daher auf ein schwärmerisches Statement über den aus »wolligen Wolken« herausragenden Teide-Gipfel.

### An der Eiszeit vorbeigezogen

Von den 1400 auf Teneriffa wildwachsenden Pflanzen sind fast ein Drittel *endemisch*, das heißt, sie kommen nur hier und nirgendwo sonst auf der Welt vor. Auf die Frage nach der Ursache des hohen Endemitenanteils gibt es keine endgültige Antwort.

Am plausibelsten scheint die Hypothese von der Inselisolierung, wonach die kanarische Flora als Relikt früherer erdgeschichtlicher Epochen angesehen wird. Vor der letzten Eiszeit waren viele heute auf den Kanaren anzutreffende Spezies auch im Mittelmeerraum verbreitet. Fossile Funde von Drachenbäumen, Lorbeer und Farnen aus dem Miozän und Pliozän scheinen diese These zu belegen. Aufgrund der geographischen Randlage blieb der Archipel weitgehend von Klimakatastrophen unberührt. Für die Flora öffnete sich eine ökologische Nische, die bis in unsere Zeit hinein das Überleben zahlreicher Arten sicherte. In den klimatisch abgegrenzten Vegetationsstufen konnten sich zahlreiche **Biotopspezialisten** entwickeln, Pflanzen, die sich den jeweiligen lokalen Gegebenheiten anpaßten und so ein artenreiches Endemitentum begünstigten.

Die **endemischen Pflanzen** des Archipels werden in drei Kategorien zusammengefaßt: *Lokalendemiten*, deren Vorkommen sich auf einzelne



Inseln beschränkt; *Kanarenendemiten*, die sich auf mehreren Kanareninseln finden; und die dritte Gruppe bilden die *makaronesischen Endemiten*. **Makaronesien** ist ein geobiologischer Begriff, der die Kanarischen Inseln mit Madeira, den Azoren und Kapverden zu einer botanischen Region zusammenfaßt, weil diese Inselgruppen vulkanischen Ursprungs sind und eine ähnliche Flora beherbergen.

### Vegetationszonen

Die Vegetationszonen auf Teneriffa wurden erstmals von Alexander von Humboldt systematisiert. Bei seiner Teide-Besteigung (↗ Wanderung 10) durchwanderte er vom Orotava-Tal aus die verschiedenen Zonen und er-

faßte mit dem geübten Blick des Experten den für die Insel charakteristischen Aufbau der Kanarenflora. Die wichtigsten nach ihrer Höhe abgestuften Vegetationszonen sind:

- Sukkulenten und Buschwälder der Küstenzone
- Monte-Verde-Stufe
- Lorbeerwald
- Fayal-Brezal-Formation
- Kiefernwald
- subalpine Hochgebirgsformation
- alpine Hochgebirgsformation.

### **Sukkulenten und Buschwälder der Küstenzone**

In der warmen und trockenen Küstenzone können vornehmlich Pflanzen überleben, die in der Lage sind, über längere Zeit hinweg ohne Wasser auszukommen. Prädestiniert hierfür sind die **Dickblattgewächse**, *Sukkulenten*, deren gemeinsames Charakteristikum dickfleischige Stengel oder Blätter sind, die sie vor dem Austrocknen bewahren. Die von einer undurchlässigen Außenhaut umspannten Verdickungen dienen den Pflanzen als Wasserspeicher. Sie finden dadurch in der Küstenzone ideale Wachstumsbedingungen vor.

Die Sukkulentenformation wird von **Wolfsmilchgewächsen** (*Euphorbien*) dominiert. Ein markanter Kanarenendemit ist die *Säuleneuphorbie* oder *Kandelaberwolfsmilch* (span. *cardón*), die oft für einen Kaktus gehalten wird. Die vier- bis fünfkantigen Säulen wachsen in dichten Clustern und können bis zu zwei Meter groß werden. Die Kanten sind mit warzigen Auswürfen besetzt, aus denen

spitze Stacheln hervorbrechen. Praktisch die ganze Säule ist ein einziger Wasserspeicher, der den für Wolfsmilchgewächse typischen giftigen Milchsaft enthält. Säuleneuphorbien wachsen sehr langsam und können über 100 Jahre alt werden. Bevorzugte Standorte sind Felsen und abschüssige Hanglagen. Große Bestände wuchern beispielsweise an den Südhängen des Anaga-Gebirges.

Eine andere weit verbreitete Leitpflanze der küstennahen Trockenzone nannten die Altkanarier *Tabaiba*, eine ebenfalls typische Vertreterin der Wolfsmilchgewächse. Die Pflanze verträgt die salzhaltige Meeresluft gut und wächst auf jedem noch so un-

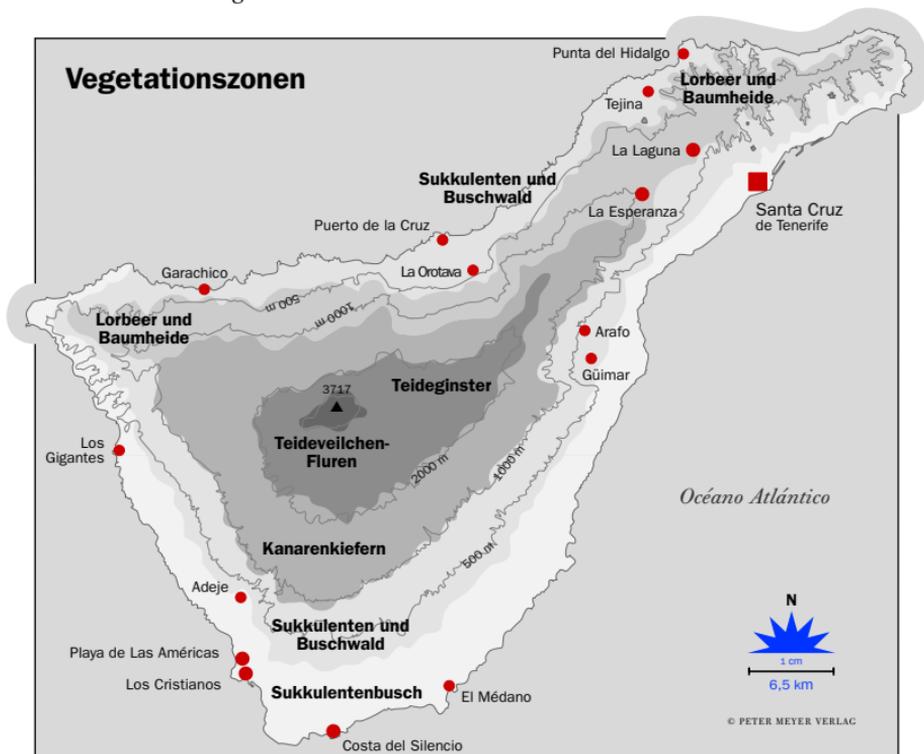
**Sieht aus wie ein Kaktus, ist aber eine Kandelaberwolfsmilch**



wirtschaftlichen Lavafeld. Der bis zu anderthalb Meter hohe bäumchenbildende Euphorbienstrauch hat einen verholzten Stamm, die flache Krone wird von graugrünen Blattrosetten gebildet. Die prallgefüllten Stämme sind sehr druckempfindlich und platzen schon bei kleinsten Schlägen auf, wobei die giftige Milch herausspritzt. Der giftige Saft soll von den Altkanariern zum Fischfang ins Meer gegossen worden sein, um damit die Fische zu betäuben. Die Milch wurde auch als Heilmittel und zur Mumifizierung verwendet. Augen und Schleimhäute sollten mit dem leicht ätzenden Saft nicht in Berührung kommen.

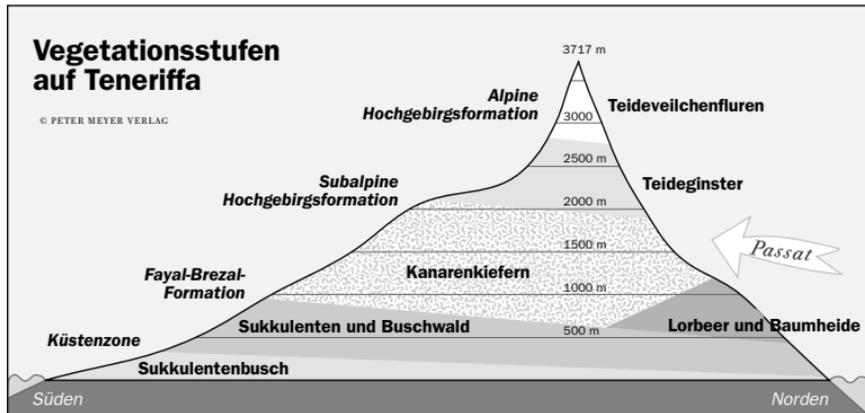
Nur auf Teneriffa anzutreffen ist die *Dunkelpurpurrote Wolfsmilch*, die sich von den anderen Euphorbienarten durch purpurrote Blütenstände und zimtbraune Äste abhebt. Nicht nur die auffällige Blütenfarbe, auch die oft rot eingefärbten Blätter machen dieses Wolfsmilchgewächs zum schönsten seiner Art. Die relativ seltene Pflanze wächst hauptsächlich in den felsigen Lagen des Teno-Massivs um Masca herum.

An einem für Euphorbien eher ungewöhnlichen Standort gedeiht die *Wald-Wolfsmilch*. Ebenfalls relativ selten findet sie sich an schattigen und feuchten Plätzen



## Vegetationsstufen auf Teneriffa

© PETER MEYER VERLAG



im Anaga-Gebirge und kann unter günstigen Bedingungen zu regelrechten Bäumen heranwachsen.

Steile Hanglagen bevorzugt die *Blattlose Wolfsmilch*. Im Gegensatz zu ihren mächtigen bäumchenbildenden Verwandten wachsen die kahlen Stengelchen lediglich bis auf Kniehöhe heran, können jedoch ganze Hänge abdecken. Die Spitzen sind mit winzigen gelben Blüten besetzt.

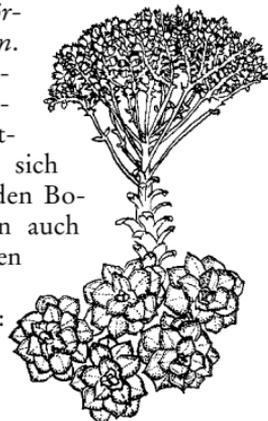
Direkt am Meer wächst die *Strandwolfsmilch*, der die ständige Salzluft nichts anhaben kann. Die bis zu 40 cm langen, unverzweigten Sprosse sind von dichten kleinen Blättern umgeben. Mit ihrer kräftigen, mehrere Zentimeter dicken Pfahlwurzel findet die Pflanze im sandigen Boden genügend Halt.

Eine Dickblattfamilie mit allein 13 auf Teneriffa vertretenen Lokalendemiten ist das **Aeonium**. Auf Mauern und Dächern sind die als *Haus-* oder *Dachwurz* bekannten Pflanzen auch ein ständiger Kulturbegleiter des Menschen. Die oft tellergroßen Blatt-

rosetten, aus denen mächtige pyramidenförmige Blütenstände hervorkommen, wachsen nahezu überall, zwischen Euphorbien, unter Kiefern, an Geröllabhängen, und kommen selbst noch an senkrechten Steilwänden der Barrancos zurecht. Die Pflanze kann sich auf nackter Lava ansiedeln, nahezu ohne Erde genügt bereits eine Ritze im schwarzen Vulkangestein. Als *Pionierpflanze* bahnt das Aeonium so anderen Pflanzen den Weg.

Eine der spektakulärsten Aeonium-Arten ist das auf Teneriffa endemische *Tellerförmige Aeonium*. Die flachen, regelmäßig angeordneten Rosetten schmiegen sich ganz dicht an den Boden und finden auch am senkrechten

**Immer genügsam:  
Das Aeonium  
(mit Blütenstand)**



Fels noch Halt. Es wächst bevorzugt im Teno-Massiv und kann beispielsweise auf der Wanderung durch den Risco-Steig (↗ Wanderung 5) am Wegrand entdeckt werden.

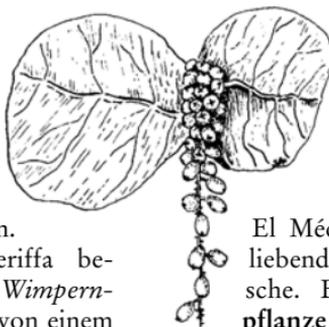
Eine ebenfalls auf Teneriffa beschränkte Unterart ist die *Wimperndachwurz*, die durch ihre von einem roten Rand eingefassten Blätter auffällig macht. Sie kommt im Anaga-Gebirge am Pico del Inglés vor und begleitet den Wanderer auch auf der Vueltas de Taganana (↗ Das grüne Anaga-Gebirge).

Mit der **Kanarischen Dattelpalme** kann der Archipel mit einer endemischen Palme aufwarten, die vielfach als die schönste Art ihrer Gattung angesehen wird. In der Küstenzone wachsend, kann sie eine Höhe bis zu 15 m erreichen. Mit ihren elegant geschwungenen, bis zu dreieinhalb Meter langen Palmwedeln ähnelt sie der Nordafrikanischen Dattelpalme, hat jedoch eine größere Krone als diese. Die goldenen bis orangefarbenen Fruchtstände bringen kleine Früchte hervor, das leicht bittere Fruchtfleisch macht sie allerdings ungenießbar. Die

Palmwedel liefern das Material für die Korb- und Mattenflechterei und fanden früher unter ande-



Archaisch: Das Erbsenjochblatt



Meeresträubchen

rem als Straßenbäumen Verwendung.

Vornehmlich in der Dünenzone bei

El Médano finden Salzluft liebende Pflanzen eine Nische. Eine typische **Salzpflanze** ist der *Strauchige Queller* sowie das *Erbsenjochblatt*. Das *Meeresträubchen* wird auch im Spanischen als *Uvilla del mar* bezeichnet, womit sein Standort in der Nähe des Meeres und die traubenförmigen Früchte gemeint sind. Das kosmopolitische Knöterichgewächs schaffte den Weg schwimmend von der afrikanischen Küste auf die Kanaren – die in Kapseln eingeschlossenen Samen behalten selbst über weite Strecken auf dem Meer treibend ihre Keimfähigkeit. Im trockenen kanarischen Sommer wirft die Pflanze ihre ledrigen, mit einer Wachsschicht imprägnierten Blätter ab und macht dann ihrem Namen alle Ehre, indem sie ihre traubenförmigen Scheinbeeren zeigt.

Allgegenwärtig auf Teneriffa ist der strauchförmige **Dornlattich**, der sich durch kleine Dornen und einen abweisenden Geruch wirkungsvoll vor Ziegenfraß schützt und als eine Art Lebenskünstler angesehen werden kann. Die trockenresistente, fast das ganze Jahr blattlose Wildpflanze findet im wüstenhaften Inselsüden ihren Lebensraum. Erstaunlich sind die kleinen gelben Blüten, die dem unscheinbaren Kraut etwas Liebreiz verleihen.

An der Nordküste der Anagalandspitze überrascht hellrot blühender **Strandflieder** mit seinen vielen feinen Rispenblütenzweigen. Er gehört zu den besonders bedrohten Arten und steht unter Naturschutz. Der karge Landvorsprung an der Punta de Teno wird von ganzen Matten der dicht über dem Boden wachsenden *Mittagsblume* abgedeckt. Aus dem trockenresistenten und salzliebenden Kraut wurde im 18. Jahrhundert Soda gewonnen.

### Der Lorbeerwald

Als *Laurisilva* wird auf den Westkanaren ein komplexes Ökosystem mit mehr als 20 verschiedenen Lorbeerarten, diversen Sträuchern und Farnen bezeichnet. Andernorts als Strauch zu finden, wächst Lorbeer auf den Kanaren zu baumhohen Exemplaren aus.

In grauer Vorzeit waren Lorbeerwälder rund ums Mittelmeer verbreitet. Trotz des enormen Kahlschlags konnten sich auf den Kanaren als Überbleibsel aus dem Tertiär noch beachtliche Reste erhalten. Die größten und beeindruckendsten Bestände finden sich auf La Gomera im *Nationalpark Garajonay* und im *Biosphärenreservat Los Tilos* auf La Palma. Aber auch im feuchten Norden Teneriffas gibt es noch dichte Lorbeerwälder, besonders auf der Anaga-Halbinsel oberhalb von Taganana und im Nordwesten bei Los Silos. Die vorherrschenden Arten sind *tilo*, *viñatigo*, *loro* und *barbusano*. Für den Laien sind die einzelnen Arten mit ihren spitz zulaufenden elliptischen, matt glänzenden Blättern nur schwer auseinan-

Am Zweig des Lorbeerbaumes wachsen olivenähnliche Früchte



derzuhalten. Lediglich der Tilo ist an seinen eichelähnlichen Früchten leicht erkennbar. Mit dem echten Lorbeer (*Laurel nobilis*), wie er am Mittelmeer wächst, haben Tilo und Viñatigo allerdings nur den Namen gemein, als Gewürz taugen die Blätter nicht.

Die bis zu 30 m hohen Bäume bilden ein geschlossenes Kronendach und sind durch ihre Dichte und botanische Vielfalt durchaus mit tropischen Bergwäldern vergleichbar. Die feuchtigkeitsliebenden Bäume wachsen im Kondensbereich der Passatwolken zwischen 500 und 1100 m Höhe. Die Stämme sind mit Moosen und Flechten bewachsen. Durch diese grüne Wildnis ranken sich Efeu- und Lianengewächse und verstärken die Assoziationen mit einem Dschungel.

Als Bioindikator gilt die wie ein Ziegenbart von den Ästen des Lorbeerbaumes baumelnde **Bartflechte** *Usnea atlantica*. Sie ist nur überlebensfähig, wenn die Luft frei von Schwefeldioxid ist.

Zu den charakteristischen Pflanzen der **Krautschicht** im Lorbeerwald zählen die **Farne**. An erster Stelle sei der **Wurzelnende Grübchen-** oder **Kettenfarn** genannt, ein Großfarn mit langen überhängenden Wedeln. Der lateinische Name *woodwardia radi-*

*cans* (= wurzelbildend) enthüllt uns das Besondere dieses in den feuchten Kammlagen des Anaga-Gebirges verbreiteten Farnes: Dort, wo die bis zu drei Meter langen, vom eigenen Gewicht gebeugten Farnwedel den Boden berühren, bilden sich Wurzeln, aus denen ein neuer Farn heranwächst – eine simple, aber wirkungsvolle Methode der Fortpflanzung.

Für die Guanchen war die Wurzel des *Adlerfarns* Bestandteil ihrer Nahrung. Auch er kann im Nebelwald zu einer beträchtlichen Größe heranwachsen. Etwas verkümmert findet er sich außerhalb des Waldes auf brachliegenden Feldern. Besonders feucht mag es der *Frauenhaarfarn*. Bevorzugte Standorte sind Quellen, schattige Bachläufe und nasses Felsgestein. Der auf dünnen Stielen sitzende, wie krause Petersilie aussehende Farn wird auch Venushaar genannt.

Eines der Highlights unter den **Blütenpflanzen** ist der im Sommer orangerot blühende *Kanaren-Fingerhut*, der sich in der Monte-Verde-Region des Anaga-Gebirges am wohlsten fühlt. Sehr häufig anzutreffen ist in den immergrünen Bergwäldern auf der Halbinsel die *Kanaren-Glockenblume* (→ Wanderung 4). Sie ist neben dem Teide-Natternkopf das botanische Aushängeschild Teneriffas. Die meterlang kriechende Staude bringt neben ihren roten Glockenblüten auch gelblichgelbe essbare Früchte hervor.

Am Wanderweg Vueltas de Taganana lenkt das stark duftende Aroma des *Kanaren-Zitronenstrauchs* die Aufmerksamkeit auf sich. Die bis zu

**Hübsch:**  
**Kanaren-Glockenblume**

anderthalb Meter hoch werdende rosarot blühende Pflanze verströmt ein ätherisches Öl, das als Heilmittel bei Erkältungskrankheiten genutzt wird.



### **Die Fayal-Brezal-Formation**

Die Fayal-Brezal-Formation ist benannt nach zwei nichtendemischen Leitpflanzen, dem **Gagelbaum** (span. *faya*) und der **Baumheide** (span. *brezo*). Beide finden sich oftmals vermischt mit Lorbeerwald. Sie sind temperaturunempfindlicher und trockenresistenter als Lorbeer. Die Baumheide wächst im Lorbeerwald zu einem Baum von bis zu 12 m Höhe heran, in Lagen oberhalb 1100 m als teils nur kniehohe Strauchform. Der Gagelbaum mit seinem dicken Stamm kann bis zu 20 m hoch werden. Beide Baumarten sind äußerst anpassungsfähig und können selbst noch in Lagen bis zu 1500 m Fuß fassen. Sie wachsen auch als Sekundärwald, wo früher Lorbeerwald stand.

Zwischen Lorbeerbäumen und Fayal-Brezal konnte sich der



**Baumheide**